

Berlin, den 06.12.2011

Verehrte Vereinsmitglieder,
liebe Freunde unseres Feuerwehrmuseums,

ich möchte mich heute mit einer Information an Sie /Euch wenden, bei der es hauptsächlich um den Bestand der historischen Fahrzeuge der Berliner Feuerwehr geht. Mir scheint, dass es bei einigen Mitgliedern ein Informationsdefizit in der einen oder der anderen Richtung gibt und dies sicherlich auch, weil der Verein einige neue Mitglieder hat.

Grundlegendes

Grundlegend ist zu sagen, dass das Feuerwehrmuseum Berlin 20 historische Einsatzfahrzeuge beherbergt, schön anzuschauen unter www.feuerwehrmuseum-berlin.de. Diese wurden nicht zwingend aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Einsatzdienst oder ihrer Einzigartigkeit in der Baureihe gesammelt, sondern viel mehr wegen ihrer technischen Entwicklungsstufen, die es in den unterschiedlichen Epochen gab. So wurden Fahrzeuge mit offener Bauart von anderen mit geschlossenem Aufbau verdrängt und abgelöst, um hier nur ein Beispiel zu nennen.

Um genau diese Entwicklungsschritte aufzuzeigen ist die Sammlung so geartet, wie sie heute in Auszügen auf Veranstaltungen zu sehen ist.

(**Sammeln** bezeichnet die systematische Suche, Beschaffung und Aufbewahrung von Dingen oder Informationen. Institutionalisiertes Sammeln besteht im Anlegen von [Sammlungen](#) in [Museen](#), [Bibliotheken](#) oder [Archiven](#).)

Zudem haben wir noch einige wenige Fahrzeuge über den Bestand von 20 historischen Fahrzeugen, wie z.B. den Löschtrabi oder seinen „Abschleppwagen“. Der Trabant ist als Symbol der Wiedervereinigung auf vielen Veranstaltungen zu sehen und schützt sozusagen die 20 historischen Fahrzeuge, da man ihn anfassen darf und sich auch mal in ihn hineinsetzen kann. Dieses sehen einige unter uns bei den anderen Gefährten nicht so gerne, obwohl es gelegentlich unter Anleitung auch praktiziert wird.

Ich finde, dass sich die Berliner Feuerwehr seinen Besuchern bürgernah präsentieren muss, denn wir haben ein positives Image, und das sollten wir verteidigen, und deshalb schicke ich auch niemanden weg, der gerne mal einen näheren Blick wagen möchte.

Fahrzeuge, die keinen besonderen optischen Unterschied herauskehrten, wurden übrigens einst verkauft. Die Sammlung ist wohlgedacht und beschränkt sich mit kleinen Ausnahmen auf Zugfahrzeuge, also Fahrzeuge die in Löschzug-Formation im Stadtgebiet von den „Leuten auf der Straße“ bei Einsatzfahrten gesehen werden konnten.

Um der Entwicklung des Rettungsdienstes und der technischen Hilfeleistung in unserer Stadt Rechnung zu tragen, wurden RTW, NAW und FwK 20 zusätzlich in die Sammlung aufgenommen. Besonders der Kranwagen scheint bei vielen Personen innerhalb der Feuerwehr, aber auch bei Veranstaltungsbesuchern, die Seele und das Herzstück der Sammlung zu sein und ist überall gerne gesehen, genau wie die Drehleitern, die die Herzen höher schlagen lassen.

Sachfragen

In letzter Zeit wurde mir häufig die Frage gestellt, wie es denn um den Bestand unserer Fahrzeugsammlung bestellt ist. Der Grund dafür ist anscheinend der, dass nicht alle Fahrzeuge auf Knopfdruck und in Hochglanz parat stehen, wenn man sie denn mal spontan besichtigen möchte, so

ist zu mindestens der Eindruck des Museumsteams. Gerne möchte ich auf die Frage antworten, aber die Antwort doch ein wenig umschreiben.

Unser ältestes Fahrzeug ist die Hönigsche Drehturmleiter aus dem Jahr 1900 und somit nun schon 111 Jahre alt. Andere kleinere Feuerwehren machen bei solchen Terminen eine große Stadtparty aus der Sache - die Zeit dazu haben wir überhaupt nicht!

Die Drehturmleiter war bei ihrer Beschaffung bahnbrechend und zählt gewiss zu den Kostbarkeiten unseres Fahrzeugbestands, obwohl die Pferde bereits seit längerem verstorben sind. Jedes Jahr wird sie, und dies bemerkte auch schon der 1. Vorsitzende des Vereins, um ein Jahr älter. Wen scheint's zu verwundern? Aber so geht es auch allen anderen Fahrzeugen aus dem Bestand und plötzlich ist der Eine oder Andere darüber verwundert, dass die „Kiste“ nicht mehr anspringt.

Ein Fahrzeug z.B., das 2001 im großen Korso mitgefahren ist und seinerzeit aufwändig durch ABM-Kräfte aufgearbeitet und restauriert wurde, war bereits damals 42 Jahre alt und ist im Jahr 2012 bereit 53 Jahre alt, ein anderes dann schon 89, also sozusagen ein Uropa. Dies muss man sich einfach mal vor Augen führen.

Zurück zu unserer Drehturmleiter. Sie besteht aus Holz und Eisen und einigen edleren Ingredienzien. Sie kann rosten und das Holz, besonders die Räder können austrocknen oder wurmstichig werden. Auch der Drehturm kann über die Jahre Schaden nehmen und der Leitersatz mit seinen Seilzügen kann unbrauchbar werden und auch der farbliche Zustand kann sich verschlechtern.

Und genau das geschieht Jahr für Jahr auch mit den anderen Fahrzeugen aus unserem Bestand, bei denen sich zudem andere Fehler einschleichen. Etliche Fahrzeuge haben aus Platzgründen zum Teil jahrelang im Freien gestanden oder verharren unter einem Schleppdach auf Weißensee.

Diesen Zustand konnten wir schon lange beheben, und so stehen die Fahrzeuge, wenn sie denn den Einsatzdienst nicht behindern, in beheizten oder ungeheizten Hallen, auf zum Teil engem Raum, aber zu mindestens trocken, wenn auch nicht staubfrei und nicht unter Schutzgas und in Folie eingeschweißt. Sozusagen Fahrzeuge zum Vorzeigen! Wenn auch nicht immer spontan. Gerade im letzten Jahr haben wir auf Moabit den Stellplatz für die KS 25 verloren, weil die Wache ihren RTW nicht mehr auf seinem Stellplatz waschen kann, da dort das Wasser bis in den Keller läuft. Folglich wird der RTW auf dem Stellplatz der KS gewaschen und alle historischen Fahrzeuge rücken etwas näher zusammen.

Zustand

Der allgemeine Bestand ist schön anzuschauen und zum größten Teil in einem fahrtüchtigen, wenn auch nicht immer fahrbereiten Zustand. (**Beste Antwort im Internet - Ausgewählt vom Fragesteller: Das Auto ist fahrtüchtig, wenn es keine mechanischen oder elektronischen Mängel aufweist. Fahrbereit ist es aber erst, wenn es auch getankt ist.**)

Mein Schwiegervater hätte über den Bestand gesagt: „Die Wagen sehen von weitem sehr entfernt aus“ und ich glaube damit hätte er dem Nagel auf den Kopf getroffen.

Es liegt im Auge des Betrachters

Sieht man sich die Fahrzeuge mit dem Auge des ungeübten Betrachters aus der Ferne an, entdeckt man kaum sichtbare Mängel. Alles glänzt und die Türen klappen. Wobei man übrigens schön lackierte Türen von historischen Fahrzeugen nicht klappt, sondern behutsam schließt, indem man dabei den Türgriff betätigt. Näher betrachtet allerdings und mit den Augen von Sammlern, oder gar von Fahrzeugkennern bzw. Gutachtern, gibt es schon Etliches, das man beanstanden könnte,

angefangen von der unvollständigen Beladung, über fehlende Teile, bis hin zu Sprüngen im Lack oder einfach nur falschen Spiegeln.

Wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, dass sich ein Haufen kleinerer - bis hin zu fatalen Mängeln breit machen, die den unterschiedlichsten Umständen geschuldet sind. Besonders die letzten beiden eisigen Winter trugen nicht gerade zu einer Verbesserung der Fahrzeuge bei. Alte Spachtelarbeiten platzten auf, Batterien sind reihenweise „verreckt“ und Reifenschäden haben uns in Atem gehalten. Der nächste Patient S4000 wartet schon auf Linderung, den NAW hat es voll erwischt, er liegt sozusagen im Wachkoma und wartet auf den Notarzt.

Fehlerbehebung

Auch zeigt sich nun, dass die Restaurierungsarbeiten aus heutiger Sicht nicht mehr so angepackt würden, wie man es vor dem Jahr 2001 getan hat. Weniger Spachtelmasse ist heute mehr, verzinnt das Zauberwort. Dies ist aber nicht geschehen, und so platzen nun reihenweise die Türen oder andere unterrostete Karosserieteile auf.

Nun stellt sich die Frage: „Was tun?“ Die Risse einfach neu verspachteln und lackieren, oder die beschädigten Teile von Grund auf neu aufbauen? Eine nicht unwichtige Nebenfrage sei hier noch gestattet: „Wer bezahlt die Chose?“

Aufgewendete Energie

Das Museumsteam kümmert sich mit einem geringen Budget, bei den anfallenden Arbeiten sozusagen mit einem fast „null Budget“, liebevoll um die Beseitigung der unterschiedlichsten Mängel an den 20 Fahrzeugen. Auch wenn ich das nicht jedes Mal ans schwarze Brett nagele und auch nicht den Mitarbeiter des Monats küre.

Ich versuche immer ein bis zwei Kollegen zu finden, die ihr „Neigungsfach“ in Sachen Fahrzeuge sehen und diese dann auch fachgerecht, wenn nichts anderes ansteht, dort einzusetzen. Wir haben im Dienstbetrieb aus verschiedenen Gründen eine große Fluktuation an Mitarbeitern, die die unterschiedlichsten Arbeitsbereiche abdecken und in jedem Fall gut für die Fahrzeuge waren, derzeit sind und auch in Zukunft sein werden.

Ungeachtet der persönlichen Qualifikation und der handwerklichen Eignung. Alle Kollegen, die an den Fahrzeugen geschraubt haben, haben dies mit Herzblut getan und werden es auch meist weiterhin tun. Hier schließe ich auch die Kollegen der Feuerwachen mit ein, die nicht dem Verein angehören und sich ebenfalls die Finger schmutzig machen.

Über die Serviceeinheit Fahrzeug und Geräte (SE FG) lässt sich in Sachen schnelle Hilfeleistung auch einiges bewegen, obwohl wir dort wegen der Kosten ein ungeliebtes Kind sind. Trotzdem wurde uns in dringenden Fällen, nach vorheriger Absprache, immer geholfen. Dies geht natürlich nur so lange, wie der Bogen nicht überspannt wird, auch wenn das von wenigen anders gesehen wird, die da meinen, „die Behörde muss...“ Ich werde hier mit etwas mehr Fingerspitzengefühl agieren und zu verhindern wissen, dass wir in die Ecke gestellt werden.

Zusätzliche Hilfe

Der gemeinnützige Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e.V. unterstützt unsere Arbeit mit finanziellen Mitteln. Nach einer Schlappe von ca. 2 Jahren hat sich mittlerweile wieder eine übrigens wachsende Gruppe Vereinsmitglieder zusammengefunden, die das Museumsteam auch mit Manpower unterstützt. Die Zeiten der Unruhe sind vorbei. Fahrzeuge werden zu Bewegungsfahrten auf die Straße gebracht oder auf Ausstellungen (z.B. Brückenfest, Ku'Damm oder AVUS) präsentiert, und dabei wird auch schon mal durch Vereinsmitglieder oder Kollegen der Feuerwachen der eine oder andere kleinere Fehler behoben, wie kürzlich die Erneuerung eines Scheinwerferglases bei einer DL. Hierfür ein herzliches Dankeschön.

Aber auch passive Mitglieder des Fördervereins tragen durch gezielte Spenden oder durch den Jahresbeitrag dazu bei, dass Materialien oder Geräte beschafft werden konnten, die es uns ermöglichen, den Bestand so gut es geht zu flicken oder zu verschönern. Ein Schweißgerät ist der neuste Zugang in der Gerätesammlung, davor war es ein Hochdruckreiniger. Es fehlt allerdings noch an einigem, aber gemeinsam werden wir es angehen, da bin ich mir sicher.

Beitragserhöhung

Ich möchte versuchen, eine kürzlich anklingende Debatte über die im letzten Jahr in der Hauptversammlung abgestimmte und beschlossene Erhöhung des Mitgliedsbeitrags im Keim zu ersticken. Das zusätzliche Geld, das dem schatzlosen Schatzmeister zufließt, soll auch zu einem gewissen Teil dafür genutzt werden, um eine Rücklage zu bilden, damit die Grundvoraussetzung für das Vorhaben des Anbaus einer Fahrzeughalle am Feuerwehrmuseum realisiert werden kann. Baupläne müssen gefertigt werden und Architekten müssen eingespannt werden. Das verschlingt Geld, und genau zu diesem Zweck wurde die Satzung geändert, um Rücklagen schaffen zu dürfen, die vorher laut Satzung nicht geschaffen werden durften. Auch dafür benötigen wir Ihr/Euer Geld aus der Beitragserhöhung.

Ideen

So Gott will, bekommen wir ja noch einmal ein neues Konjunkturpaket und dann könnten wir fertige Pläne aus der Schublade ziehen, so wie es einst das Technikmuseum getan hat und somit seine Baupläne realisieren konnte. Der 1. Vorsitzende sieht das so und auch ich würde einen Anbau begrüßen, auch wenn sich die Vorstellung etwas nach Fiebertraum anhört. Der Verein sollte daran arbeiten, man weiß ja nie, was kommt und es wäre eine Chance für 7 der ältesten Fahrzeuge. Das Wohlwollen des Behördenleiters haben wir und auch der Bezirk würde sich nicht gegen einen Erweiterungsbau stellen. Mal sehen, ob der neue Innensenator Henkel, der bereits vor seiner Wahl das Feuerwehrmuseum besichtigt hat, den Sachthemen um einen Anbau zugeneigt ist. Mein Urgroßvater hieß auch Henkel und das wäre ja mal ein Gesprächseinstieg.

Andere Ideen, an Geld heran zu kommen, wurden aus verschiedenen Gründen schnell verworfen. So wollte eine Gruppe von Vereinsmitgliedern Rundfahrten mit historischen Fahrzeugen oder Busfahrten zu historischen Fahrzeugen organisieren und das dafür eingenommene Geld dem Verein, bzw. zur Hälfte der Behörde zukommen lassen.

Wir können keine Busfahrten zu Fahrzeugen machen, die in einer bewachten Bundeswehrkaserne untergestellt sind, auch können wir nicht nach Moabit vorstoßen und mit Schaulustigen den Einsatzdienst stören, womöglich am Samstag in der Mittagszeit, um Fahrzeuge zu zeigen. Und wer sollte es auch machen?

Auch können wir mit den roten Nummern keine Rundfahrten anbieten. Der logistische Aufwand, Haftungsverzichtserklärungen und Versicherungsschutz sind nur einige Hürden, die sich uns in den Weg stellen. Zudem gehören die Fahrzeuge der Behörde und sie hätte einzig und allein das Anrecht auf die Einnahmen, so wie wir ja bei vertragsgemäßen Gebrauchsüberlassungen (z.B. bei Filmdreharbeiten) die Gelder über die Einnahmewirtschaft abrechnen müssen. Diese Gelder sind ja dann auch nicht völlig verloren, weil die Behörde ja wieder in die Fahrzeuge und auch in das Museum investiert.

Mängelliste

Ich werde, wie von einigen gewünscht, keine Mängelliste unserer Fahrzeuge herausgeben, da diese morgen sowieso wieder überholt ist. Ständig werden Probleme behoben und neue kommen hinzu. Ich würde mich aber sehr über Projektideen freuen und diese mit „Schraubwilligen“ erörtern, um die mannigfaltigen Kleinschäden in Grenzen zu halten. Außerdem müssen Konzepte erstellt und Machbarkeiten abgewogen werden, wie uns der Verein bei unserer Arbeit unterstützen kann.

Unser derzeitiger „Sachbearbeiter“ in Fahrzeugfragen, Kollege Schumann, wies mich darauf hin, dass, wollte man erst einmal klein anfangen, jedes historische Fahrzeug 2x pro Jahr einen Ölwechsel vertragen könnte. Öl für alle Fahrzeuge möchte die Behörde auf eigene Kosten nicht beschaffen, das konnte ich bereits ermitteln. Kollege Dirk Schumann (Museum) und Kollege Rainer Selle von der FW Moabit, fingen schon mal getrennt damit an, die ersten „alten Kisten“ neu zu befüllen.

Fazit

Das Feuerwehrmuseum Berlin betreibt einen Menge Aufwand in Sachen Fahrzeugpflege. Grundlegende und dauerhaft wiederkehrende Arbeiten sind Metallpflege, Batteriewartung, Reifepflege, Kraftstoffwechsel bei langen Standzeiten, Bestückung, Bewegungsfahrten, Reinigungsarbeiten und Präsentationen der Fahrzeuge auf Veranstaltungen. All das gehört zu der Bandbreite von Tätigkeiten, die sozusagen zum Tagesgeschäft des Museumsteams in der Sammlung Fahrzeuge gehören.

Ich bitte aber darüber hinaus nicht zu vergessen, dass wir auch noch eine **Exponate-Sammlung** in einer ständig zu pflegenden Ausstellung mit jährlichen 12.000 Besucher/innen, eine wachsende **Fachbuch-Sammlung**, eine immer neu zu erweiternde **Film- und Foto-Sammlung** und ein großes zu pflegendes **Aktenarchiv** im Museum haben, aber dies wäre ein anderes Thema.

Da sich der Verein nicht ausschließlich der Fahrzeugsammlung verschrieben hat, möchte ich bemerken, dass ich alles daran setze, auch die anderen Betätigungsfelder gleichberechtigt zu behandeln, und auch diese für den Verein attraktiv zu halten, obwohl auch hier im besondern zum Thema Archivnutzung immer noch eine von beiden Seiten gefühlte Schräglage vorherrscht. Es gibt viel zu tun, packen wir es an.

Wir benötigen also, so liegt es auf der Hand, Unterstützung des gemeinnützigen Fördervereins Feuerwehrmuseum Berlin e.V., egal ob finanziell oder persönlicher Natur. Wie und welche Konstellationen und Grüppchen sich für die vielen Fachbereiche herauskristallisieren, darauf freue ich mich schon. Was an den Fahrzeugen gemacht werden könnte, vermag ich zu sagen und auch zu steuern. Ich bin gerne bereit, im angemessenen Rahmen, z.B. auf den Vereinstreffen, die ich ja seit Wahl des neuen Vorstands immer öfter besuche, Lösungsmöglichkeiten zu erörtern, sehe mich aber einzelnen Vereinsmitgliedern nicht verpflichtet, Rechenschaft abzulegen.

Der Vorstandsvorsitzende wird von mir in regelmäßigen Abständen, fast an jedem Mittwoch, über den derzeitigen Zustand der Fahrzeuge und anderer museumsbezogener Dinge, natürlich nur bei Neuerungen, informiert. Jeder der gerne daran Teil haben will, dem biete ich die Möglichkeit, mich im Museum zu besuchen.

Dies sollte vorzugsweise mittwochs geschehen, da das Museum an diesem Tag bis 19.00 Uhr geöffnet ist. Ein vorheriger Anruf gibt Aufschluss über meine Anwesenheit, denn wir haben Dienstouren eingerichtet.

Ich wünsche allen Vereinsmitgliedern eine schöne Weihnachtszeit, dem Museumsteam eine gute neue Fahrzeugsaison und weiterhin einen milden Winter und hoffe, dass die Fahrzeuge gut über die Zeit kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Sträubig
Museumsleitung